

# U n t e r w e g s   n o t i e r t

## *Eine Handreichung für Dienende*

---

„Geliebte, ich rufe euch auf als Ausländer und Fremdlinge:  
Enthaltet euch von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten.“  
1. Petr. 2, 11

---

Nr. 46

Okt. / Nov. 2007

## Die Ölbergrede: Matthäus 24, 4 - 25, 46

Fortsetzung von der vorigen Nummer

4: Der Sohn des Menschen kommt! Matthäus 24,  
29-31

a: Die Vorzeichen V. 29

„Sofort nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verdunkelt werden, und der Mond wird sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.“

Hierher gehört wohl auch das Folgende aus Lukas 21:

V. 25.26: „Und es werden Zeichen an Sonne und Mond und an Sternen sein, und auf der Erde <wird> Angst der Völker <sein> in Ratlosigkeit beim Brausen des Meeres und [wildem] Gewoge, (26) wobei den Menschen die Seele ausgeht vor Furcht und <gespannter> Erwartung dessen, das über das Weltreich kommt; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken versetzt werden.“

Bei dem V. 25 denkt man an folgende Verse:

Psalm 89, 10: „Du beherrschest das Toben des Meeres. Erheben sich seine Wogen, du stillst sie.“

Matthäus 8, 24-26: „Und – siehe! – es entstand ein großes Beben im See, sodass das Schiff von den Wellen bedeckt wurde. Aber er schlief.

Und seine Jünger traten hinzu, weckten ihn mit den Worten: ‚Herr, rette uns! Wir kommen um!‘

Und er sagt zu ihnen: ‚Warum seid ihr furchtsam, Kleingläubige?‘

Dann stand er auf und gebot den Winden und dem See <nachdrücklich>. Und es entstand eine große Stille.“

b: Das Erscheinen

Lukas fährt fort (21, 27): „Und dann wird man den Sohn des Menschen in der Wolke kommen sehen mit viel Kraft und Herrlichkeit.“

Matthäus 24, 30 heißt es: „Und dann wird offenbar werden das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde, und sie werden schauen den Sohn des Menschen, den Kommenden auf den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit.“

Und das „Zeichen“? Ist es die helle Herrlichkeit des Menschensohnes am finsternen Himmel? Unklar ist, ob es der Sohn selbst oder etwas anderes ist, im zweiten Fall, ob ein Zeitraum zwischen Zeichen und Erscheinen liegt, und in diesem Fall wiederum, wie groß der Zeitraum.

c: Sein Handeln Matthäus 24, 31

„Und er wird mit lautem Schall einer Posaune seine Boten senden, und sie werden seine Erwählten aus den vier Winden von Ecke zu Ecke der Himmel versammeln.“

Die Schar der Christustreuen darf also wissen: Sie wird bewahrt durch die Not der Zeit hindurchgebracht.

Wir haben hier den dritten Hinweis darauf, dass die biblische Heilsbotschaft weltweite Verbreitung erfahren wird.

**B: Von weiser Wachsamkeit im Blick auf die Rückkehr des Herrn**

1: Die letzten Worte der Ölbergrede nach Lukas bilden hier zu diesem Thema einen geeigneten Anfang.

Lukas 21, 28-36: „Wenn diese Dinge anfangen zu geschehen, richtet euch auf und hebt eure Häupter empor, weil sich eure Erlösung naht.“

Und er sagte zu ihnen ein Gleichnis: ‚Seht den Feigenbaum und alle Bäume. Wann sie schon ausgeschlagen haben, so habt ihr von selbst, wenn ihr es seht, Kenntnis davon, dass der Sommer schon nahe ist. So auch ihr, wenn ihr diese Dinge geschehen seht, nehmt zur Kenntnis, dass das Königreich Gottes nahe ist.

Wahrlich, ich sage euch: Auf keinen Fall wird dieses Geschlecht vergangen sein, bis alles geschehen sein wird. Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden gar nicht vergehen.

Nehmt euch selbst aber stets in Acht, damit eure Herzen nicht beschwert werden mit Rausch und Trunkenheit und Sorgen des irdischen Lebens und jener Tag sich unversehens bei euch einstelle; denn wie eine Schlinge wird er kommen über alle, die auf dem Angesicht der ganzen Erde ansässig sind. Wacht also stets zu aller Zeit mit Flehen, damit ihr würdig geachtet werdet, allem, das im Begriff ist zu geschehen, zu entfliehen und zu bestehen vor dem Sohn des Menschen.“

2: Von Gewissheit und Ungewissheit Matthäus 24,  
32-36

a: Vier Gewissheiten V. 32-35

I. Einige angesagte Ereignisse künden die Nähe der Wiederkunft an. V. 32.33

„Von dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich geworden ist und die Blätter hervortreibt, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. (33) So erkennt ihr auch, wenn ihr alles dieses seht, dass es nahe ist, vor den Türen.“

. An dieser Stelle ist nicht zu übersehen, dass Jesus den Feigenbaum in offensichtlicher Weise als Bild für das Volk Israel gebraucht. Warum nämlich nur *einen* Baum speziell erwähnen, wenn nur das an ihm ein Gleichnis sein soll, das er mit vielen anderen Bäumen gemein hat? Tatsächlich werden von Lukas (21, 29) auch die anderen Bäume erwähnt, jedoch auch dort erfährt der Feigenbaum noch eine besondere Erwähnung.

. Das „es“ in V. 33 bezieht sich auf das Kommen des Menschensohnes und somit auf seine Königsherrschaft.

. Warum steht Ende V. 33 das Wort „Türen“ in der Mehrzahl?

Möglicherweise spricht es von der weiten Verbreitung der Gemeinde Jesu. Jeder Christ soll Israel von seiner Lebensstür aus beobachten.

II.: Von einem Geschlecht, das die Ereignisse überdauert V. 34

„Wahrlich, ich sage euch: Auf keinen Fall wird dieses Geschlecht vergangen sein, bis dieses alles geschehen sein wird.“

A.: Über den erwähnten Zeitpunkt

Wann wird alles geschehen sein?

Das Letztgenannte war das, was mit seiner Wiederkunft zusammenhing. Dann wird also „dieses Geschlecht“ noch nicht vergangen sein.

B.: Über die Bekräftigung

1.: Merken wir uns die dreifache.

. „Wahrlich“

. „Auf keinen Fall“

. V. 35 schließt V. 34 ein: „Meine Worte werden nicht vergehen.“

2.: Wozu soll diese Bekräftigung dienen?

Mit „diesem Geschlecht“ ist uns offenbar eine Art Begleitzeichen durch die ganze Zeit gegeben.

C.: Über das Geschlecht

1.: Welches ist mit ihm gemeint?

a.: Unwahrscheinlich ist die Bedeutung „Generation“.

**Ann: Ab 2014 haben wir unsere Meinung zu Matthäus 24, 34 geändert. Wir glauben, dass „genea“ sich auf das ungläubige Judengeschlecht der Zeit Jesu bezieht. Sie verging nicht, ehe der Tempel 70 n. Chr. zerstört wurde.**

Es ist zu weit hergeholt, mit Erscheinen der Blätter am Feigenbaum eine zeitliche Generation beginnen zu lassen.

Bedenken wir auch, dass Jesus sagte, das Geschlecht werde nicht „vergangen sein, bis dieses alles geschehen“, und „dieses alles“ begann zu geschehen mit der Zeit der Jünger Jesu.

b.: Im AT ist die Rede vom „Geschlecht der Gerechten“. Bezieht sich Jesus etwa auf seine Jünger?

Von ihnen spricht er in dieser Rede eigentlich nicht in der dritten Person, sondern in der zweiten. Auch wird die Gemeinde nicht mit diesem Ausdruck bezeichnet.

Diese Variante scheint also auch unwahrscheinlich zu sein.

c.: Unwahrscheinlich scheint nicht die Auffassung zu sein: das Volk Israel.

In dessen Mitte leben er und seine Jünger zur Zeit dieser Rede.

Einige tun diese Vorstellung mit einer Handbewegung ab. Andere, ältere wie neuere Ausleger, vertreten die Ansicht oder ziehen sie wenigstens in Betracht. Wahrscheinlicher wird es m. E., wenn wir folgendes bedenken:

I.: Das Feigenbaumbild

In V. 32 heißt es: „Von dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich geworden ist und die Blätter hervortreibt, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist.“

. Noch einmal: Warum gerade vom Feigenbaum sprechen (*einem* Baum unter allen Bäumen), wenn nur das an diesem Feigenbaum ein Gleichnis sein soll, das er mit vielen anderen Bäumen gemeinsam hat? Wird nur der Feigenbaum im Frühling weich? Treibt nur der Feigenbaum Blätter? Wenn das also ein Zeichen sein soll, dass der Frühling da ist und bald der Sommer, warum nennt er dann nur den Feigenbaum?

Warum sagt er nicht: „Wenn ihr einen Baum seht, der Blätter treibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist?“

Tatsächlich werden dann auch in der Parallelstelle Lukas 21, 29 die anderen Bäume erwähnt: „Wenn ihr den Feigenbaum und alle anderen Bäume seht, ...“

Aber auch dort, trotz dessen, dass er die anderen Bäume erwähnt, erfährt der Feigenbaum immer noch eine spezielle Erwähnung. Die Frage bleibt also, warum der Feigenbaum speziell erwähnt wird. An dieser Stelle ist nicht zu übersehen, dass Jesus bereits zwei Mal den Feigenbaum in offensichtlicher Weise als ein Bild speziell vom Volk Israel gebraucht hatte.

. In Lukas 13 haben wir den ersten Fall: „Drei Jahre bin ich gekommen“, heißt es, „und habe Frucht gesucht an diesem Baum. Hau’ ihn ab!“ und dann die bekannte Bitte: „Lass ihn noch ein Jahr!“

Johnston M. Cheney kam in seiner Harmonie der Evangelien<sup>1</sup> zu der Überzeugung, dass Jesus tatsächlich vier Jahre in Israel gewirkt hätte und dieses Bild nach drei Jahren der Wirksamkeit gebrauchte. Demnach wurden dem

<sup>1</sup> „The Life of Christ in Stereo“; Western Baptist Seminary Press, Portland, Oregon; 1969

Feigenbaum sowie Israel noch ein Jahr Gelegenheit gegeben, Frucht zu bringen.

Wurde der Baum nach einem Jahr umgekippt? Wurde das Volk aus dem Landgut Gottes entfernt? Was nach einem Jahr mit dem Baum in der Geschichte Jesu geschah, wissen wir nicht. Was jedoch um diesen Zeitpunkt an einem „Baum“ geschah, wissen wir wohl.

In Johannes 11 berichtet der Apostel, dass Kajaphas als Hoherpriester weissagte: Es sei besser, dass *ein* Mann für das Volk sterbe, als dass die Römer kämen und das ganze Volk zerstörten.

Schon vor seiner Geburt hieß es: „Er wird sein Volk retten von seinen Sünden.“

Jesus stirbt an Stelle des Feigenbaums Israel! Das Volk wird in ihm gerichtet.

Ein Jahr nachdem Jesus die Geschichte vom Feigenbaum im Weingarten erzählte, waren Jesus und seine Jünger am Montagmorgen nach dem feierlichen Einzug in Jerusalem unterwegs von Bethanien nach Jerusalem. Jesus hatte Hunger. Nun trieben im Frühjahr die Feigenbäume in Israel kleine Feigen, die nicht reif wurden, sondern einfach wieder abfielen. Man griff aber nach ihnen und hatte einen frühen Genuss daran. Doch hier war ein Feigenbaum, der zwar anzeigte, er hätte schon solche Minifeigen, aber als man näher kam, waren sie nicht vorhanden. Der Feigenbaum täuschte Frucht vor.

Nun hatte der Feigenbaum selbst keine Schuld daran. Paulus sagt: Die Kreatur kennt diese Schuld nicht. Aber Jesus macht aus dem Baum ein Gleichnis. Ähnlich wie im Jahr zuvor, sucht er Frucht, und sie ist nicht da. Und so spricht er über den Baum einen Fluch aus; d. h., er kündigt ihm den Tod an.

Am nächsten Morgen, Dienstag, gehen sie denselben Weg, und die Jünger verwundern sich, weil der entsprechende Baum bereits verstorben ist. Das macht auf sie einen tiefen Eindruck.

Wenn nun die Ölbergrede noch am selben Abend gehalten wurde, können wir uns wohl vorstellen, was die Jünger dachten, als er sagte: „An dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis.“ Die dürften nicht nur an die Gattung Feigenbaum gedacht haben, sondern an einen ganz bestimmten.

In diesem Licht lesen wir noch einmal die V. 32-34: „Von dem Feigenbaum lernt ein Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich geworden ist und die Blätter hervortreibt, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt ihr auch, wenn ihr alles dieses seht, dass es nahe ist, vor den Türen. Wahrlich, ich sage euch: Auf keinen Fall wird dieses Geschlecht vergangen sein, bis dieses alles geschehen sein wird.“

II.: Parallelstellen, die vom Bleiben Israels sprechen

Jr 31, 35.36: „So spricht der HErr, der die Sonne gemacht hat zum Licht bei Tage und die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Licht bei Nacht, der das Meer aufregt, dass seine Wogen brausen. HErr der Heere ist sein Name. Wenn diese Ordnungen von mir weichen, sagt der HErr, so soll auch der Same Israels aufhören, alle Tage ein Volk vor mir zu sein.“

Jesaja 66, 22: „... denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich schaffe, vor mir

bestehen, sagt der HErr, so wird euer Same und euer Name bestehen.“

Bedenken wir dazu noch einmal die letzten Worte des Herrn, bevor er den Tempel zum letzten Mal hinter sich ließ (Matthäus 23, 39): „Ich sage euch, auf keinen Fall werdet ihr mich hinfort sehen, bis ihr sagt: ‚Gepriesen sei der, der kommt im Namen des Herrn.‘“

Mit unmissverständlicher Deutlichkeit sagt Jesus an, dass dieses Volk, das er von dessen Heiligtum aus anspricht, nicht vergehen wird, bis er wiederkommt. Gott denkt also weiterhin an Israel. Er hat zwar das Recht, es zu verfluchen. Er hat aber auch ein Recht, es wieder lebendig zu machen.

2.: Es bleibt aber noch die Frage: Warum sollte es dem Herrn in Matthäus 24, 34 so wichtig sein, das Verbleiben Israels derart zu betonen?

Dieses Volk hat eine von Gott verordnete Aufgabe.

Gehen wir zurück in die Geschichte, zu 1. Mose 12. Gott ruft Abraham. Da fängt es an. Gott ruft ihn und sagt: Durch deinen Samen werden alle Völker gesegnet werden.

Es ist der Plan Gottes nach Johannes 4, nach dem Wort, das Jesus der Samariterin sagt, dass das Heil aus dem Judentum kommt. Es kommt nicht von den Heiden oder von Samaritern.

Im Galaterbrief macht Paulus deutlich, dass sich dieses durch den Engpass einer Person, Christus, erfüllt. In Christus werden alle Völker durch dieses Volk gesegnet.

3.: Und deshalb wird es auch nicht vergehen.

Gott hat angefangen mit Israel, und keiner kann es zerstören, bis der Messias kommt.

Amalek kann es nicht tun (2. Mose 17). Hätte Amalek damals Israel zerstören können, wäre die Verheißung Gottes vereitelt worden. Der Messias – in 1. Mose 3, 15 verheißend – hätte nicht kommen können. Aber Gott schickt einen betenden Mose auf den Berg und führt einen wunderbaren Sieg herbei. Israel bleibt am Leben.

Und es wird immer wieder versucht, Israel zu zerstören. Auch später im Buch Esther will Haman mit aller Gewalt Israel ausrotten. Gott gebraucht aber einen Mordokai zusammen mit der Esther, um auf wunderbare Weise das Volk zu retten. Und so rettet Gott wiederum seine Verheißung.

Herodes will den Messias nach dessen Geburt wegräumen. Es geht nicht. Gott bewahrt den, der Israels Platz einnehmen soll. Man tötet ihn später, aber das ist gerade der Plan Gottes, dass durch diesen Tod das Heil der Welt aus Israel kommt.

Seit dem haben es Unzählige unternommen, dieses erwählte Volk verschwinden zu lassen, aber, wie Mark Twain es so treffend sagte, „der Jude steht am Grabe aller seiner Verfolger.“

Deshalb kann es auch zur Zeit des Antichristus eine jüdenchristliche Gemeinde in Judäa geben, von der Jesus in Matthäus 24 spricht. Das Volk Israel wird bleiben, bis dieses alles geschehen ist, bis zur Wiederkunft des Messias. Ja, auch nach der Entrückung, wenn der Herr auf den Ölberg kommt, gibt es einen Rest dieses Volkes, das ihn empfängt und für noch tausend weitere Jahre in seinem

Lande wohnen darf – eben – bis Himmel und Erde vergehen.

(Anm: Ab 2014 haben wir unsere Meinung in diesem Punkt geändert.)

III.: Eine dritte Gewissheit erwähnt Jesus. V. 32-36

Himmel und Erde sind vergänglich (V. 35): „Der Himmel und die Erde werden vergehen.“

Nicht heißt es: „Sollten Himmel und Erde vergehen, werden meine Worte nicht vergehen.“ Nein: Sie werden vergehen – und mit ihnen alle, die am Sichtbaren hängen blieben, auch in Israel.

Daher sagt Paulus: „Wir sehen nicht auf das, das sichtbar ist, sondern auf das, das unsichtbar ist.“ Es geziemt sich für Jünger Jesu nicht, in dieser Welt so zu leben, als wäre sie ihre Heimat. Unser Herr lehrt uns hier, mit der Vergänglichkeit zu rechnen und im Lichte der Ewigkeit zu leben.

Petrus erinnert uns daran, wenn er sagt (1. Petrus 4, 1-8A): „Da also Christus am Fleisch für uns litt, rüstet auch ihr euch mit der gleichen Gesinnung ... um die noch verbleibende Zeit im Fleische ... zu leben dem Willen Gottes; denn genug ist uns die vergangene Zeit, den Willen derer, die von den Völkern sind, ausgeführt zu haben. Aber das Ende aller Dinge ist nahegekommen. Habt also einen gesunden Sinn mit Züchtigkeit und seid nüchtern für die Gebete.“

IV.: Jesu Worte bleiben am Ende und in alle Ewigkeit als wahrhaftig. V. 35M

„... aber meine Worte werden gar nicht vergehen.“

. Nachdem Himmel und Erde vergangen sind, stehen Jesu Worte – und jetzt ist die Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf die in seiner Rede gelenkt – als solche, die sich als richtig erwiesen haben.

. Hiermit will Jesus die Seinen zu besonderer Wachsamkeit anhalten.

. Wir merken auch, dass es das Wort Heiliger Schrift ist, das uns, wenn wir im Vertrauen daran festhalten, durchbringen soll. Darauf wird starkes Gewicht gelegt.

. Vor wem werden Jesu Worte – die im Grunde die ganze Heilige Schrift einschließen – nach Vergehen Himmels und der Erde sich als richtig erweisen?

Möglicherweise vor der ganzen Himmelsschar der Engel und Erlösten und, wenn wir an den Weißen Thron denken, vor allen Menschen aller Zeiten.

b: Von Ungewissheit V. 36

„Über jenen Tag und die Stunde weiß niemand, nicht einmal die Boten der Himmel wissen es. Allein mein Vater weiß es.“

Markus fügt hinzu (13, 32): „auch nicht der Sohn“.

. „Aber“, sagt jemand, „das Jahr und den Monat kann man wissen.“

Antwort: Auch das ist ein Wissen um Tag und Stunde, denn jedes Jahr und jeder Monat beginnen und enden mit einem bestimmten Tag und einer bestimmten Stunde. Wüsste man also Jahr/Monat, so wüsste man, bis wann der Herr *nicht*

käme und ab wann er kommen könnte. Aber es bleibt dabei: Auch solche Zeitpunkte kann man nicht errechnen.

. Sollte die Unwissenheit Jesu ein Hindernis sein, an seine Allwissenheit und so an seine Gottheit zu glauben, so sei geantwortet: Keine der Eigenschaften, die zur Gottheit Gottes gehören, wurden bei der Menschwerdung auf die Seite gelegt. Der Sohn Gottes hat sie aber gleichsam „schlafen gelegt“, als er auf die Welt kam, konnte sie dann zu gegebener Zeit „wecken“, um seine Herrlichkeit zu offenbaren. Mit seiner Verherrlichung sitzt er wieder in voller Herrlichkeit zur Rechten der Majestät.  
(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

## JOHANNES 3, 32.33

1. Der Text

„Und was er gesehen und gehört hat, von diesem legt er Zeugnis ab. Und sein Zeugnis nimmt niemand an. Wer sein Zeugnis annahm, besiegelte, dass Gott wahrhaft ist.“

2. Die Schwierigkeit

„Und sein Zeugnis nimmt niemand an. Wer sein Zeugnis annahm“

3. Die Besprechung

. Von einer Übertreibung sollte keiner sprechen, der jedes Wort Gottes ernst nimmt,

. von einem Widerspruch schon gar nicht, bevor man die Rahmen der Aussage des Täufers geklärt hat.

- Da ist der Rahmen des „Niemand“.

Jede allgemeine Aussage der Schrift hat ihre Grenzen. Wo liegen sie hier – bei allen auf der Welt? bei Israel? bei Judäa? bei den eigenen Jüngern?

- Da ist der Rahmen des Zeugnisses.

Meint er das ganze, oder bezieht er sich auf den Kern, den nicht einmal die Treuen des Messias bei dessen Abschiedsreden mitkriegt?

- Da ist der Rahmen des Annehmens.

Gerade der Schreiber dieses Gesamtberichtes stellt heraus, dass es einen größeren nebst einem kleineren Kreis von Anhängern Jesu gab: 2, 23-25; 3, 11; 6, 60-62.66; 8, 30-38. Sogar für den Eifrigsten dieses inneren Kreises ist Treue nicht selbstverständlich und bleibt die Frage: „Hast du mich (wirklich) lieb?“

Dass zur Zeit keiner in keinerlei Weise auf Jesu Zeugnis eingegangen wäre, kann man nicht sagen (Johannes 2, 23; 3, 1-4; 3, 22.26; 4, 1.2), dass diese alles wirklich zu Herzen nahmen, aber auch nicht (z. B. 3, 25.26 u. die eigenen Jünger des Täufers, die nicht dem Beispiel des Andreas und Johannes gefolgt waren).

- Da ist auch noch der Rahmen des Zeitpunktes.

Im Moment – so scheint der Vorläufer sagen zu wollen – kann man von keinem (auch noch nicht von Nikodemus) sagen, dass er das Zeugnis des Messias mit allen Konsequenzen annehme. Doch freut Johannes sich über jeden, der sich schon einmal zum Bräutigam gesellt (3, 30).

Und Jesus zieht weiter – denn an einem unwahrscheinlichen Ort warten vorbereitete Herzen auf ihn (K. 4).

- *Herbert Jantzen*

### In einer Welt voll Dunkelheit

In einer Welt voll Dunkelheit ein Leben in der Sonne,

bei aller Not und Traurigkeit ein Hoffen voller Wonne,  
in Zeiten arm und freudenleer ein Wirken reich und  
zukunfts-schwer:  
Das schenkt uns Jesus Christus.

Die Welt, die unser Herr bezwang, ist auch für uns  
bezwungen.  
Den Sieg, den er am Kreuz errang, hat er für uns errungen.  
Der Zeiten Not, des Schicksals Nacht, der Hölle Schreck,  
des Todes Macht  
sind für uns überwunden.

Die Schuld, auf unsern Herrn gelegt, ist völlig uns  
vergeben.  
Die Kraft, mit der er uns bewegt, verwandelt unser Leben.  
Er füllt das Herz mit heißem Drang, sein Werk zu treiben  
lebenslang  
und seinen Sieg zu preisen.

Wer in der Welt des Höchsten lebt, ist allem überlegen.  
Wer nach dem Ziel des Heilands strebt, hat Heil auf allen  
Wegen.  
Voll Hoffnung geht er durch die Zeit, voll Freude in die  
Ewigkeit  
an seines Königs Seite.

– Richard Neumaier  
(Weise: Zeuch an die Macht, du Arm des Herrn)

## VERZEICHNIS

von in „Unterwegs notiert“ Nr. 1-46 veröffentlichten Artikeln  
(Kurzartikel und Gedichte sind nicht angeführt)

### Themen

Bibliotheksführer	Nr. 14
Brennt unser Herz für die Verlorenen?	Nr. 31
Brief an die nächste Generation (Gassm.)	Nr. 31
Das Kapitel der Liebe	Nr. 11
Dass sie der Lüge glauben (Postman)	Nr. 15
Der Apfel in der Flasche (Spurgeon)	Nr. 16
Der zerstörte Bambus	Nr. 17
Die gefährliche Küste	Nr. 3
Die neue Toleranz (McDowell)	Nr. 5
Die Sprache in der Gemeinde	Nr. 29
Drei Bibeln erzählen ihre Geschichte	Nr. 13
Ehe: 10 Tipps für Ehefrauen	Nr. 13
Ehe: 14 Ratschläge für eine gute Ehe	Nr. 12
Ehe: Die Ehe nach der Hl. Schrift (HJ)	Nr. 32-40
Eine kleine Farbenkunde	Nr. 40
Eine Weihnachts-Begegnung	Nr. 25
Evangelikale auf d. Weg n. Rom (Gassm.)	Nr. 24
Georg Müller: Bekehrung	Nr. 3
Georg Müller: Finanzen	Nr. 3
Georg Müller: Vom Geben	Nr. 37
Hadees (HJ)	Nr. 44
Hilfen zum Frühaufstehen	Nr. 14
Lehre: Der biblische Kuss (HJ)	Nr. 29
Lehre: Kann ein Christ ...?	Nr. 22-25
Lehre: Von d. Gewissheit des Heils (HJ)	Nr. 18-20
Lehre: Die christl. Wassertaufe	Nr. 26-28
Lehre: Zum Zeitpunkt der Entrückung	Nr. 42
Merkmale einer Erweckung	Nr. 11
Sei guten Mutes	Nr. 42
Seid nicht zusammengejocht (A. Lüscher)	Nr. 20
Titanic - hat sie uns etwas zu sagen?	Nr. 1

Übersetzen: Das NT in dt. Fassung (Vorw.)	Nr. 43
Übersetzen: Vom Dolmetschen (M. Luther)	Nr. 43
Was heißt eigentlich glauben? (Gassm.)	Nr. 21
Was ist mit uns Evangelikalen los? (Gassm.)	Nr. 19
Was wächst, macht keinen Lärm	Nr. 11
Wie gewinne ich Menschen für Christus?	Nr. 2
Zeugnis: Das Wort des Herrn Oberst gilt	Nr. 36
Zeugnis: Die weiße Rose	Nr. 4
Zwei goldene Tage	Nr. 10

### Auslegungen

1. Mose 1, 1.2: Wann schuf Gott Himmel u. Erde	Nr. 38
3. Mose 1-7: Ein lebendiges Opfer	Nr. 4-8
Jesaja 38, 9-20	Nr. 15
Matthäus 3, 11: Taufe im Hl. Geist und Feuer (HJ)	Nr. 35
Matthäus 11, 12.13 (HJ)	Nr. 33
Matthäus 24 und 25: Die Ölbergrede	Nr. 42ff
Lukas 22, 35-38	Nr. 32
Johannes 3, 32.33	Nr. 46
1. Korinther 11, 2-16	Nr. 8
1. Korinther 15, 29	Nr. 45
Epheser (Gliederung)	Nr. 6f
Epheser 1, 1 und Kolosser 1, 2 (HJ)	Nr. 36
Epheser 6, 10-20: Unser geistlicher Kampf	Nr. 9-19
2. Thessalonicher 2, 6.7 (Zur Übersetzung)	Nr. 41
1. Timotheus 2, 15 (HJ)	Nr. 34
Titus (Gliederung)	Nr. 11
Titus (Auslegung)	Nr. 20-31
He 11, 21: Jakobs Glaubenshandlungen (HJ)	Nr. 30
Offenbarung 22, 19 (Textkritik)	Nr. 35

## BEDENKENSWERTE SÄTZE

Die Kinder dieser Welt werden nach irdischem Glück, die Kinder Gottes nach Kreuz und Trübsal geschätzt... Selten lässt Christus diejenigen auf Erden glücklich seyn, die er zu ewigen Freuden bestimmt hat. Aus großem Elende kommen die, welche mit den Ergötzungen des Paradieses geweidet werden. Den Bürgern des Himmels wird es nicht gestattet, die Vergnügungen beider Welten zu genießen... Ein keuchender Hirsch trinkt begieriger und süßer aus dem lebendigen Wasser – und wird milder erquickt. Endlich zeige mir Einen auf diesem ganzen Schauplatze der Welt, dem das heilige Kreuz zum Verderben und Schaden gewesen wären.

– aus einem Trostbrief von Johann Arnd an seinen Freund Johann Gerhard, als dessen Frau gestorben war

Wenn ich auch mit der lautesten Stimme und klarsten Darlegung jedes Stück der Wahrheit Gottes bekenne mit Ausnahme genau jenes kleinen Punktes, den die Welt und der Teufel im Moment angreifen, dann bezeuge ich nicht Christus, wie lautstark auch immer ich mich zu ihm bekenne. Die Treue eines Soldaten beweist sich da, wo gerade der Kampf wütet. Außerhalb des Kampfes an der Front standhaft zu sein ist nichts anderes als Flucht und Schande, wenn man am entscheidenden Punkt zurückweicht. – Martin Luther

- In der ersten Klasse der Kreuzesschule des Herrn heißt es, „Ich muss leiden“, in der zweiten, „Ich will leiden“, in der dritten, „Ich darf leiden“. – Theodor Harms in: Lebensbeschreibung des Pastors Louis Harms
- Wenn wir Acht geben, dass wir ein gutes Gewissen haben, können wir es Gott überlassen, uns einen guten Ruf zu geben. – Matthew Henry

- Wer das Böse nicht bestraft, befiehlt, dass es getan werde. – Leonardo da Vinci
- Die Tragödie unserer Zeit liegt nicht so sehr im Lärmen der Bösen, als im Schweigen der Guten.
- Nur auf Erden gibt es Menschen, die nicht an Gott glauben. Es gibt sie nicht im Himmel noch in der Hölle. – C. H. Spurgeon
- Wer von der Liebe Gottes spricht, kann vom Kreuz nicht schweigen.
- Wenn dir kleine Dinge zu gering sind, um dich ihrer anzunehmen, bist du ganz sicher den großen Dingen nicht gewachsen.
- Wenn deine Probleme zu klein sind, um darüber zu beten, sind sie auch zu klein, um sich darüber zu sorgen.
- Die Demut wächst auf dem Grab des Hochmuts.
- Gott schafft alles aus nichts – und alles, was Gott gebrauchen will, macht er zuerst zu nichts. – Sören Kierkegaard
- Alles von dem, das ich tue, worin ich etwas für die Ewigkeit Wertvolles ausrichte, hat Jesus Christus getan. (Jesaja 26, 12) Alles von dem, das ich tue, wodurch Schaden oder Unfruchtbares entsteht, ist mir zuzuschreiben. (Johannes 15, 5)
- Unsere Tage sind Geschenke Gottes. An dem, was du aus ihnen machst, zeigt sich deine Liebe zu Ihm.
- Glückliche sein heißt nicht: nur das zu tun, was Freude macht; sondern vielmehr: das mit Freude zu tun, was zu machen ist.
- Ein Körnchen Liebe ist mehr wert als ein ganzer Sack voll Gold. – Friedrich von Bodelschwingh
- Der ist kein Tor, der gibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann. – Jim Elliot
- Gott nimmt Seinen Kindern nie etwas weg, wenn Er nicht beabsichtigt, ihnen etwas weitaus Besseres zu geben.
- Wenn jemand schlecht über dich redet, dann lebe so, dass niemand es glaubt.
- Reich ist, wer viel hat; reicher ist, wer wenig braucht; am reichsten ist, wer viel gibt. – Gerhard Tersteegen
- Wahrheit verlangt nach Konfrontation. Es muss eine liebevolle, aber nichtsdestoweniger kompromiss-lose Konfrontation sein. – Francis Schaeffer

#### ZUM NT IN DT. FASSUNG

Auf diese Übersetzung sind nun einige Echos gekommen, zumeist positive, wofür wir dem Herrn sehr dankbar sind, denn es war schon ein Wagnis vonseiten Nichtspezialisten, noch ein NT auf den Markt zu bringen.

Einige haben auch eine gewisse Unzufriedenheit zum Ausdruck gebracht. Das ist uns auch recht. Nur wüsste man dann gern, genau was nicht richtig war, damit es verbessert werden kann. Jemand soll gemeint haben, es sei eine Übertragung, womit nicht ganz klar ist, was gemeint ist; denn eine Übertragung ist jede Übersetzung. Es wird nämlich Gedankengut von einer Sprache hinüber in eine andere getragen. Das griechische Wort für "übersetzen" ist sogar "auslegen". Wenn man aber mit "übertragen" meint: zu frei oder gar ungenau übersetzt, dann fragen wir: "Was?" "Wo?", damit wir verbessern können. Wer übrigens das Vorwort gelesen hat, wird unsere Absicht zur Kenntnis bekommen haben, noch genauer, als es in bisherigen Übersetzungen geschehen war, wiederzugeben.

Unklar ist offenbar das "eigentlich" (eigtl.) in den Fußnoten. Man hätte auch "wörtlich" (w.) schreiben können, aber dieses ist auch nicht klar, denn man kann so und so "wörtlich" wiedergeben. Mit "eigentlich" ist gemeint: "Etwas strenger übersetzt aber eventuell weniger leserlich könnte es heißen: ..." Vielleicht finden wir für weitere Auflagen eine glücklichere Formulierung. Wer überhaupt gute Vorschläge für eine bessere Wiedergabe der Worte, die Gottes selbst sind, hat, der sei so frei und teile sie uns mit.

H. Jantzen

---

„Unterwegs notiert“ ist eine Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Hrsg: Thomas Jettel (Breitstr. 58, CH-8421 Dättlikon; 052 301 0215; [jettelthomas@freesurf.ch](mailto:jettelthomas@freesurf.ch)), Mitarbeit von Herbert Jantzen (324 - 489 Hwy 33 W, Kelowna, BC, V1X 1Y2, Kanada; 001 250 765 0605; [hercarjan@silk.net](mailto:hercarjan@silk.net)). Beiträge zum Inhalt bitte an den Hrsg. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: Thomas Jettel, Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ: 68491500; für die Schweiz: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte Email-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.